Die Person Esra

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Eiserfeld
Datum	13.02.2015
Länge	00:59:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr029/die-person-esra

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen weiter aus dem Buch Esra und lesen heute Abend aus Kapitel 9 und 10.

Esra 9, Abvers 5. Und beim Abendspeisopfer stand ich auf von meiner Demütigung, nachdem ich mein Gewand und mein Oberkleid zerrissen hatte. Und ich beugte mich auf meine Knie nieder und breitete meine Hände aus zu dem Herrn, meinem Gott. Und ich sprach, mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, mein Angesicht zu dir, mein Gott, zu erheben. Denn unsere Ungerechtigkeiten sind uns über das Haupt gewachsen und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel. Von den Tagen unserer Väter an sind wir in großer Schuld gewesen, bis auf diesen Tag. [00:01:01] Und um unserer Ungerechtigkeiten willen sind wir, unsere Könige, unsere Priester, der Hand der Könige der Länder übergeben worden, dem Schwert, der Gefangenschaft und dem Raub und der Beschämung des Angesichts, wie es an diesem Tag ist. Und nun ist uns für einen kleinen Augenblick Gnade von Seiten des Herrn unseres Gottes zuteil geworden, indem er uns Entronnene übrig gelassen und uns einen Pflock gegeben hat an seiner heiligen Stätte, damit unser Gott unsere Augen erleuchte und uns ein wenig aufleben lasse in unserer Knechtschaft. Denn Knechte sind wir, aber in unserer Knechtschaft hat unser Gott uns nicht verlassen und er hat uns Güte zugewandt vor den Königen von Persien, sodass sie uns ein Aufleben verliehen, um das Haus unseres Gottes aufzubauen und seine Trümmer aufzurichten und uns eine Mauer zu geben in Judah und in Jerusalem. [00:02:01] Und nun, unser Gott, was sollen wir nach diesem sagen?

Denn wir haben deine Gebote verlassen, die du uns durch deine Knechte, die Propheten, geboten hast, indem du sprachst, das Land, wohin ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen, ist ein unreines Land, wegen der Unreinheit der Völker der Länder, wegen ihrer Gräuel, mit denen sie es angefüllt haben, von einem Ende bis zum anderen durch ihre Verunreinigung. So sollt ihr nun nicht eure Töchter ihren Söhnen geben und ihre Töchter nicht für eure Söhne nehmen. Und ihr sollt ihren Frieden und ihr Wohl nicht suchen in Ewigkeit, damit ihr stark seid und das Gut des Landes esst und es auf eure Söhne vererbt in Ewigkeit. Und nach allem, was wegen unserer bösen Taten und wegen unserer großen Schuld über uns gekommen ist, obwohl du, unser Gott, mehr geschont hast als unsere Ungerechtigkeit und es Verdienten, [00:03:05] und du uns Entronnene gegeben hast, wie diese hier, sollten wir wieder deine Gebote brechen und uns mit diesen Gräuelvölkern verschwägern? Wirst du nicht gegen uns erzürnen bis zur Vertilgung, dass kein Überrest und keine Entronnenen mehr bleiben? Herr Gott Israels, du bist gerecht, denn wir sind als Entronnene übrig geblieben, wie es an

diesem Tag ist. Siehe, wir sind vor dir in unserer Schuld, denn deswegen kann man nicht vor dir bestehen." Und als Esra betete und als er bekannte, weinend und vor dem Haus Gottes hingestreckt, versammelte sich zu ihm aus Israel eine sehr große Versammlung von Männern und Frauen und Kindern, denn das Volk weinte sehr. Und Shekanja, der Sohn Jechiels von den Söhnen Elams, hob an und sprach zu Esra, [00:04:02] wir haben treulos gehandelt gegen unseren Gott und haben fremde Frauen aus den Völkern des Landes heimgeführt. Nun aber ist noch Hoffnung für Israel bezüglich dieser Sache.

So lasst uns jetzt einen Bund schließen mit unserem Gott, dass wir alle Frauen und die, die von ihnen geboren sind, hinaustun nach dem Rat meines Herrn und derer, die vor dem Gebot unseres Gottes zittern. Und es soll nach dem Gesetz gehandelt werden. Steh auf, denn dir obliegt die Sache und wir werden mit dir sein.

Sei stark und handle.

Soweit wollen wir lesen.

Wir wollen heute Abend vier Teile machen. In einem ersten Teil wollen wir uns ein wenig die Situation anschauen, die Esra bei diesen Weggeführten feststellen muss. In einem zweiten Teil wollen wir uns ein wenig beschäftigen mit diesem Gebet Esras, [00:05:06] wo er betet und bekennt vor Gott.

In einem dritten Teil wollen wir uns anschauen, wie dann die Sache gottgemäß in Ordnung kommen kann, wie gehandelt werden muss. Und in einem vierten Teil, da möchte ich jetzt noch gar nicht sagen, worum es da gehen soll. Kurz die Situation dort unter den Weggeführten.

Esra kommt dahin, wir haben gesehen, er steht für das Wort Gottes und im Licht des Wortes Gottes wird offenbar, was geschehen ist. Sie hatten sich verbunden mit den Völkern der Länder. Und Gott hatte gesagt, das sollt ihr nicht tun. Wir haben das nochmal gelesen. Nicht in Ewigkeit. Warum nicht? Weil das götzendienerische Völker sind. Völker, die das Land mit Gräueln, also mit Götzenbildern füllen. Dann hat Gott gesagt, ihr sollt euch nicht verbinden. [00:06:01] Aber sie haben es doch getan.

Für sich selbst haben sie Frauen genommen von diesen Völkern, sahen vielleicht gut aus, waren attraktiv. Und für ihre Söhne haben sie es auch gemacht. Und jetzt kommt das Wort Gottes, der Person Esras, und dann wird das offenbar. Und es ging durch alle Gruppen. Die obersten, die waren sogar die ersten gewesen. Die, die die größte Verantwortung hatten. Klar, dass die anderen es danach gemacht haben. Und die obersten es doch machen.

Aber jetzt wird es offenbar. Was bedeutet das für uns?

Ich möchte gerne zuerst eine Ursache zeigen, die Gottes Wort hier deutlich macht.

Der Fakt war, sie hatten einfach Frauen aus den Völkern genommen, von denen sie keine Frauen nehmen sollten. Aber wie nennt Gottes Wort das? Wir haben das gestern Abend schon gelesen in Kapitel 9, Vers 2 am Ende. [00:07:01] Und auch heute nochmal in Kapitel 10, Vers 4, nehmen wir 9, Vers 2.

Die Hand der Obersten und der Vorsteher ist in dieser Treulosigkeit die erste gewesen. Gottes Wort

nennt das Untreue, Treulosigkeit. Warum?

Weil sie dadurch, dass sie das getan haben, gegen Gott gehandelt haben. Das war Untreue Gott und seinem Wort gegenüber. Und Untreue, die fängt im Herzen an. Und das ist der erste Punkt, der hier gezeigt wird. Sie hatten im Herzen, waren sie abgewichen von Gott. Und dann war das natürlich klar, dass das dann auch in den äußeren Dingen, in äußeren Themen des Lebens, heiraten gehört ja zu den äußeren Themen des Lebens, sichtbar wird. Und das ist das erste, was wir hier entdecken. In den Herzen, da muss es stimmen.

Wenn es in den Herzen nicht stimmt, [00:08:02] dann wird es nicht mehr lange dauern, dass die Füße auch in die falsche Richtung gehen.

Damit fing es an.

Damit fing es auch an in Ephesus. Ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Im Herzen fing es an.

Wir fragen uns nochmal für uns jetzt. Wie sieht es aus in meinem Herzen? Wisst ihr, wir haben viele Wünsche in Bezug auf unser Leben. Viele Vorstellungen, wie es gehen soll. Und wenn das die Oberhand gewinnt, dann sind wir auch schnell bereit zu einem solchen Schritt, wo wir Verbindungen eingehen, Dinge in unserem Leben zulassen, die nicht gut sind. Dinge, die Gott nicht möchte.

Deswegen ist das so wichtig, dass im Herzen wir wirklich für den Herrn Jesus brennen. Dass wir schlagen, treu sind ihm gegenüber. Und da stellt der Jesus sich uns vor, guck mal, was ich für dich getan habe. Ich war bereit, alles zu geben.

Alles zu geben, sogar mein Leben. [00:09:02] Und ich habe so gelitten. Und das ist der Preis, den ich bezahlt habe, um dich zu besitzen. Und weißt du, ich habe es im Sinn, dich zu segnen.

Ich möchte dir Gutes geben.

Aber ich weiß, es gibt nur einen Weg, auf dem du diesen Segen erleben kannst. Und wenn du deine eigenen Ideen verfolgst, dann stehst du dir selbst im Weg, diesen Segen zu genießen. Wir werden das gleiche im Gebet von Esra noch finden. Treulosigkeit. Und dann die Verbindung zu diesen Völkern. Was ist das denn?

Das ist das Aufgeben der Absonderung. Hier war es ganz buchstäblich, heiraten.

Ist auch ein Thema für uns heute, oder nicht? Wo gucken wir denn? Suchen wir denn? Mit Fragen nach dem Ehepartner. Dann hört man schon mal, ja Hauptsache bekehrt. Steht das in deiner Bibel? In meiner nicht.

Da steht, sie ist frei zu heiraten, wen sie will. [00:10:03] Nur im Herrn. Da steht nicht nur bekehrt, nur im Herrn. Das heißt, das muss der Wille des Herrn sein. Dass das natürlich klar ist, nur bekehrt, das ist uns dann völlig einleuchtend. Was anderes will der Herr doch gar nicht. Welche Gemeinschaft hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Keine. 2. Korinther 6.

Aber nur im Herrn heißt, der Herr, der muss sein Ja dazu geben. Seine Zustimmung.

Da gibt es ein wunderschönes Beispiel in der Bibel. Da waren 5 Frauen. 5 Töchter Zelofkatz. Und wisst ihr was? Das erste Interesse dieser Frauen war, nicht ein Mann.

Das erste Interesse war, dass das Erbteil ihres Vaters, also das, was Gott ihnen geschenkt hatte, diesen Teil von Karne an, dass das nicht verloren ging. Und dafür gehen sie zu Mose. Das war mutig. Und dann bitten sie ihn, wir wollen doch auch ein Erbteil, gib uns auch eins. [00:11:04] Und Mose betet, was der Wille des Herrn ist. Und dann macht der Herr klar, die reden recht, die Töchter Zelofkatz. Und dann gibt er ihnen ein Erbteil. Und ein paar Kapitel später, da fällt welchen ein, was ist denn jetzt, wenn diese Töchter Zelofkatz einen Mann aus einem anderen Stamm heiraten, dann wird dieses Erbteil doch dem Stamm des Mannes zugeordnet, durch diese Heirat.

Dann geht es ja wieder dem Stamm verloren. Und dann sagt Gott, ja, die Töchter Zelofkatz, die sollen heiraten, aber nur in ihrem Stamm.

Warum? Damit das Erbteil nicht verloren geht. Merken wir, dass nur im Herrn mehr ist, als Hauptsache bekehrt. Das Erbteil soll nicht verloren gehen. Und was ist nun der Weg?

Wie kann man denn so zu einem Ehepartner finden? [00:12:02] Ich möchte da nur zwei Beispiele aus der Bibel vorstellen. Da gab es zwei Frauen.

Die hatten es nicht leicht.

Da sagt der Pharao, sie sollen, wenn eine israelitische Frau ein Kind kriegt und es ist ein Junge, sollen sie den töten.

Aber diese beiden Frauen, fanden Gott mehr als den König. Und die waren gotttreu. Und was ist das Ergebnis? Gott schenkt ihnen Familien.

Auf dem Weg fanden sie die richtigen Familien. Und da gab es einen jungen Mann, der war stark und mutig, aber der reiste nicht durch Kana an, um möglichst die beste Frau zu finden, die den reichsten Vater oder das beste Aussehen hatte. Und wisst ihr, wofür der unterwegs war? Um die Feinde aus Kana an auszutreiben. Und da war der Kaleb, der sagte, [00:13:01] wer Kirjazeh verschlägt und es einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Aksa zur Frau. Und da hat der Ottniel diese Stadt eingenommen.

Auf dem Weg hat er die richtige, die passende Frau bekommen. Zwei Beispiele, die uns, meine ich doch, Anleitung und Hilfe geben. Und darauf kannst du dich verlassen.

Darauf kannst du dich verlassen.

Wenn du zuerst nach Gottes Interessen fragst, dann wird Gott, wie bei Salomo, dir das geben, was gut für dich ist. Da kannst du dich drauf verlassen. Das hilft mehr als chatten, das hilft mehr als whatsappen, das hilft mehr als dieses und jenes. Aber verlass dich drauf, es ist nicht so einfach. Ich weiß, sich auf den Herrn verlassen, darin ist nicht so einfach. Aber er meint es gut, er will dich segnen.

Aber zurück, das ist ja nicht nur die Frage [00:14:03] der Heirat, die wir hier sehen, das ist ja generell die Frage der Verbindung mit der Welt, mit dem Götzendienst, mit dem, was nicht in der Gegenwart

Gottes Bestand hat, was da keinen Platz hat.

Einfach Verbindungen eingehen, die Absonderung aufgeben.

Ich möchte gerne mal ein paar Auswirkungen davon zeigen.

Wenn wir mal in das nächste Buch gehen, Nehemiah 13, da sehen wir etwas von den Auswirkungen, von dem, was dabei rauskommt, wenn man solche falschen Verbindungen eingeht, wenn man die Absonderung aufgebt.

Ich zeige euch mal ein paar Verse, ein erster Vers, Kapitel 13, Nehemiah 13, Vers 5, da hat der Elijah schiebt dem Tobia eine große Zelle im Haus Gottes gemacht, [00:15:01] eine Zelle, wohin man vorher die Speisopfer legte, den Weihrauch und die Gräte und den Zehnten und so weiter. Wisst ihr, was das heißt? Kein Platz mehr im Haus Gottes für das, was nötig ist, für den Gottesdienst.

Warum? Weil dieser Platz verwendet wurde für den, der keinen Platz da hatte, für den Tobia, für diese falsche Verbindung.

Aber es ist immer so.

Irgendwo mitfüllen wir die Kapazitäten aus, entweder mit dem Fremden oder mit dem Guten. Und hier kein Platz, um die Vorräte zu lagern. Da leidet der Opferdienst, da leidet das, was Gott gegeben wird, der Weihrauch, das leidet darunter. Ein zweiter Punkt, Vers 10, Ich erfuhr, dass die Teile der Leviten nicht gegeben worden waren und dass die Leviten und die Sänger, die das Werk taten, geflohen waren, jeder auf sein Feld.

[00:16:01] Eine weitere Konsequenz dieser falschen Verbindung, die Leviten waren nicht mehr versorgt. Jetzt mussten die selber auf dem Feld arbeiten und wer auf dem Feld arbeitet, kann nicht zur gleichen Zeit im Tempel singen oder im Tempel dienen.

Da geht die Energie für den Dienst verloren. Haben wir es auch schon mal erlebt? Kommen uns so müde vor in der Sache Gottes, haben gar nichts in den Stunden, nichts mitzubringen, kein Weihrauch, kein Speisopfer, laufen hinter allen möglichen Dingen her in unserem Leben und sind viel zu müde, in der Bibel zu lesen. Das ist schon praktisch, was hier in diesen Bildern so gezeigt wird. Noch was, in Vers 15, In jenen Tagen sah ich einige in Judah, die am Sabbat die Keltern traten.

Der Sabbat war der Tag der Ruhe, der Tag, der Gott gehörte. [00:17:03] Und jetzt treten sie die Keltern, bringen die Gaben ein.

Warum? Der Einfluss, der war von den Thürern. Die Thürer wohnten darin, die hatten ja nichts mit dem Sabbat zu tun. Klar, dass die Fisch verkauften und Ware und was weiß ich. Also diese Rechte des Herrn, diese Ruhe Gottes, die sie bewahren sollten, die ging verloren.

Noch eine tragische Sache, Vers 24.

Die Hälfte ihrer Kinder redete astrodittisch und wusste nicht, jüdisch zu reden.

Die Hälfte der Kinder, die aus diesen Verbindungen hervorgingen, die hatten keine Ahnung mehr von

der Sache Gottes. Nun möchte ich das mal übersetzen. Die konnten auch nicht mal mehr die Sprache sprechen. Die redeten die Sprache der astrodittischen Völker, die hatten keine Ahnung mehr von den Sachen Gottes. [00:18:03] Ist das nicht tragisch, was aus diesen Verbindungen hervorkommt?

Ich mache jetzt keine Beispiele, aber ich möchte euch doch bitten, geht doch noch mal ein wenig die Bereiche eures Lebens durch. Ich möchte das auch bei meinem Leben machen. Wo gehen wir Verbindungen ein? Wo wir genau empfinden, es ist eine falsche Verbindung. Das, was wir aufnehmen in unser Inneres, über unsere Augen, über unsere Ohren. Was schauen wir uns an? Es gibt auf unserem Lebensweg, wo wir zur Schule gehen, zur Arbeit fahren, gibt es manche Dinge, die sehen wir, die verunreinigen uns, aber wir können es nicht ändern. Wir können nichts dafür. Du kommst vorbei an so einem Plakat oder so, kannst nichts dafür.

Aber das, was du dir abends in deinem Zimmer anguckst, da kannst du was für.

[00:19:01] Da kannst du auch ausdrücken. Weißt du, wo der Knopf ist? Kannst du was für. Und wir merken, das fängt langsam an, aber so viel steht auf dem Spiel, so viel geht verloren. Und es hat Auswirkungen auf mein persönliches Leben, es hat Auswirkungen auf meine Familie und es hat Auswirkungen im Haus Gottes, auf den Dienst, auf das, was eigentlich Gott zusteht. Und jetzt fällt das Licht des Wortes Gottes so darauf. Und dann ist Ezra, der das so sieht, in dem das berichtet wird, der ist erschrocken, erschüttert, aber er stellt sich nicht darüber. Wisst ihr, der war doch gerade gekommen. Was hatte der denn damit zu tun? Der hatte doch nichts damit zu tun. Aber der stellt sich nicht darüber. Der demütigt sich darunter.

Der zerreißt seine Kleider. Der ist wirklich traurig. Und der weint sehr. [00:20:02] Und der zittert vor dem Wort Gottes. Wenn ihm das Volk egal gewesen wäre, hätte er nicht zittern müssen. Er hatte ja keine fremde Frau. Aber ihm war das Volk Gottes nicht egal. Der liebte, ich sag's jetzt mal mit unseren Worten, der liebte die Mitgeschwister da. Der liebte diese Zurückgekehrten. Und es war ihm nicht egal, in welchem Zustand sie waren. Und er wusste, dass sie sich des Segens beraubten. Und er wusste, dass Gott da nicht für immer zuschauen kann.

Aber er wusste auch, dass Gott ein Gott der Gnade ist, der das Opfer annimmt. Und zur Zeit des Abendspeisopfers steht er nun auf und dann betet er. Und in diesem Gebet Esras, da entdecken wir eine Kenntnis bei diesem Mann, eine Kenntnis Gottes und seiner Wege, die uns beeindruckt.

Zuerst einmal sagt er, mein Gott, [00:21:02] haben wir gelesen in Vers 6, mein Gott. Er lebte in dieser Beziehung zu Gott. Er wusste, das ist mein Gott und das ist das, was er kannte. Er kannte diesen Gott.

Der hatte eine Kenntnis Gottes. Und er wusste, dass dieser Gott ein Gott der Gnade ist. Das hat er in Vers 8 gebetet. Nun ist uns für einen kleinen Augenblick Gnade von Seiten Gottes, von Seiten des Herrn unseres Gottes zuteil geworden. Das wusste Esra.

Gott ist ein Gott der Gnade.

Aber Esra wusste auch, dass Gott gerecht ist.

In Vers 15 betet er, Herr Gott Israels, du bist gerecht.

Diese Kenntnis hatte Esra von Gott. Und zu diesem Gott wendet er sich jetzt. In seiner Demütigung, in seiner Trauer über diesen Zustand. Und dann macht er die Sache zu seiner Sache. [00:22:01] Esra sagt, ich schäme mich.

Er redet nicht über die anderen, sondern er sagt, ich schäme mich. Und er macht sich eins mit diesem Zustand. Er sagt, unsere Ungerechtigkeiten. Das ist das Zweite, was er weiß.

Er kennt den Zustand dieser Zurückgekehrten im Licht Gottes.

Er kennt und kann beurteilen, aus der Sicht Gottes, wie der Zustand dieses Volkes ist.

Das ist eine zweite Sache, in die er Einsicht hat. Eine dritte Sache, in die er Einsicht hat, das ist Vers 7.

Einsicht in die Wege Gottes.

In die Wege Gottes, die er mit seinem Volk gehen musste. Dass er kommen lassen musste, was er angekündigt hatte. Und so waren die Könige, die Priester [00:23:02] und das Volk des Landes in die Hand der Könige übergeben worden. Und er rechtfertigt Gott in diesen Wegen, indem er sagt, das musste so kommen.

Das hat Gott angekündigt und das hat er auch kommen lassen. Er rechtfertigt Gott in diesem seinem Tun.

Aber dann hat er auch Kenntnis der Wege Gottes in Gnade.

Er weiß, dass es jetzt einige Zurückgekehrte gab.

Das war kein Verdienst. Aber das war Gnade Gottes, der sein Volk nicht ließ, der sein Volk nicht in der Gefangenschaft zurücklassen wollte, der sein Volk zurückführte. Und was diese Gnade gebracht hatte, das weiß er. Erstens, es sind Entronnene üblich. Zweitens, es gibt einen Pflock. Ein Pflock, der spricht dafür Festigkeit.

[00:24:02] Hier ist kein starker Turm. Nein, es waren wenige, die zurückgekehrt waren. Und doch hat Gott diesen wenigen einen Pflock gegeben. Eine Festigkeit. Und diese Festigkeit bestand darin, dass er sie zurückgeführt hatte an den richtigen Ort und sie dort das Haus des Herrn bauen sollten.

Ein Pflock an seiner heiligen Stätte. Das war ein weiterer Punkt, von dem Ezra Kenntnis hat. Von dem Ort, wo Gott wohnen will.

Von der heiligen Stätte, die Gott bestimmt hat, um seinen Namen da wohnen zu lassen.

Er hat auch einen Blick für den Zustand oder für die Kraft, die das Volk hat. Und es ist keine große Kraft.

Er sagt, wir sind Knechte. Vers 9.

Wir sind Knechte. Das heißt Knechte unter dem persischen König. Sie hatten keinen eigenen König.

[00:25:01] Sie konnten nicht machen, was sie wollten. Sie waren kein freies Volk in ihrem Land. Sie waren Knechte. Kleine Kraft.

Ezra wusste das.

Aber er wusste, Gott hat uns in der Knechtschaft nicht verlassen.

Wenn wir die Situation so ein wenig gesehen haben, dann merken wir jetzt auch, worin Ezra Trost fand.

Bei seiner Trauer über diesen Zustand Israels fand er doch Trost in seinem Gott. Und das ist auch bis heute der Weg und der Ort, wo wir Trost finden können bei unserem Gott.

Nein, wir müssen nicht den Kopf in den Sand stecken. Nein, wir müssen nicht aufgeben.

Das möchte Gott nicht.

In eigener Kraft gelingt uns nichts, kriegen wir nichts fertig. Aber diesen Weg, den Ezra hatte, den haben wir auch. Da dürfen wir uns auf Gott stützen. Und er wusste, Ezra, [00:26:02] in unserer Knechtschaft hat unser Gott uns nicht verlassen. Da dürfen wir uns auch heute darauf stützen. Er hat uns nicht verlassen und er wird uns auch nicht verlassen. Aber wir wollen ihn bitten, dass er Heilung schenkt, ganz persönlich. Da muss das anfangen.

Dass er Heilung schenkt in unserem persönlichen Leben, da wo Heilung nötig ist, in unseren Ehen, in unseren Familien und auch in den örtlichen Versammlungen.

Aber darauf dürfen wir uns stützen. Gott hat uns nicht verlassen und er hat uns Güte zugewandt.

Wenn wir uns ein wenig im Überblick die Sachen dieses Gebet anschauen, Ezra hat auch eine Kenntnis der Gebote Gottes, eine Kenntnis des Wortes Gottes.

[00:27:01] Wir haben Vers 10, Deine Gebote verlassen. Er wusste ganz genau, was Gott wollte.

Das ist auch für uns gut und wichtig, wenn wir wissen, was Gott will. Dann hat Ezra auch eine richtige Beurteilung der Völker, die sie umgeben. Nicht nur eine richtige Beurteilung des Volkes Gottes, sondern auch eine richtige Beurteilung der Welt, so übersetze ich das mal für uns, der Umgebungsvölker. Und Gott möchte das in unserem Leben bewirken. In Hebräer 12, da wird uns beschrieben, wie der Vater sich bemüht um uns.

Wie er seine Kinder liebt.

Wer seinen Sohn liebt, der züchtigt ihn. Und was ist seine Absicht? Damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Was bedeutet das denn?

Was bedeutet in diesem Vers, dass wir die Dinge sehen, wie Gott sie sieht.

Wie Gott sie in seiner Heiligkeit, [00:28:02] in seinem Licht beurteilt. Und Gott erzieht uns, er führt uns, er leitet uns, damit wir die Dinge auch in seinem Licht sehen. Und da brauchen wir immer wieder die

Rückkehr zum Wort Gottes.

Du und ich, wir nehmen viele Eindrücke auf, den ganzen Tag über. Beim Einkaufen, in der Schule, am Arbeitsplatz, an der Uni, viele Eindrücke. Wir sehen, was die Menschen um uns rum machen. Wir sehen, wie die leben, wie die mit vielen Themen umgehen. Und das prägt uns.

Das prägt uns. Da können wir nicht sagen, das ist nicht duschen und alles ist weg. Das prägt uns. Das ändert uns auch in unserem Denken. Das, was wir den ganzen Tag sehen, das halten wir hinterher für normal, weil wir es immer so sehen. Frag doch mal deine Kinder. Ja, Mama, das ist doch normal. Das sehen wir jeden Tag, sagen die dir. [00:29:02] Und dann fangen wir an, die Dinge nicht mehr so zu sehen, wie Gott sie sieht.

Weil wir diesen Einflüssen ausgesetzt sind. Und wisst ihr, dann brauchen wir es doch, Gottes Wort aufzuschlagen. Das müssen wir doch haben. Sonst werden wir doch ganz abbewegt von Gottes Beurteilung. Ja, Gott hat Mittel und Wege, uns immer wieder zurückzubringen. Aber er möchte doch gerne, dass wir das selbst tun. Es ist ein besonderer Zusammenhang in 1. Korinther 11. Aber da heißt es, jeder prüfe sich selbst.

Selbstgericht.

Wenn wir das nicht tun, ja, dann muss Gott mit uns handeln. In seinen Regierungswegen. Aber wenn wir selbst das Gericht, Selbstgericht üben, also uns selbst, unser Leben ins Licht Gottes stellen und das bekennen, das in Ordnung bringen, wo wir abgewichen sind, dann braucht Gott uns nicht in seinen Regierungswegen richten. Wenn er das tut, [00:30:01] dann hat er auch darin eine gute Absicht.

Man sagt sogar David, von verborgenen Sünden reinige mich. Er sagt, sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist und leite mich auf ewigem Pfad. Was ist das für ein Pfad? Ein Pfad, der im Licht der Ewigkeit Bestand hat. Das ist ein ewiger Pfad.

Da müssen wir echt Gottes Wort aufschlagen und dieses Wasser des Wortes Gottes in unserem Leben wirken lassen zur Reinigung, damit wir wieder die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht.

Das hat Ezra auch gut verstanden. Und wenn Ezra die Gebote Gottes verstanden hat, dann hat er auch verstanden, welche Absicht Gott damit hat.

Gott wollte sein Volk nicht irgendwie einschränken oder gar quälen. Gott hatte eine gute Absicht. Und dann haben wir eben daran gedacht, der Herr meint es mit uns gut. Und er möchte uns gerne segnen. [00:31:02] Aber er zeigt uns in seinem Wort den Weg, auf dem wir diesen Segen genießen können. Und so war es auch hier in Vers 12 in der Mitte. Da sehen wir diese Segensabsicht Gottes, damit ihr stark seid, das ist das Erste. Gott möchte, dass wir Kraft haben. Kraft haben zu einem Leben mit ihm, ein glückliches Leben führen können. Wenn wir immer nur schwach sind, da haben wir Mühe, dann ist es schwierig. Und wenn wir Kraft haben, dann können wir ein glückliches Leben führen. Stark in dem Herrn.

Aber wenn wir uns verbinden mit allen möglichen Dingen, wenn wir die Absonderung aufgeben, dann haben wir keine Kraft mehr.

Dann ist das wie so ein Fass, wo ein Loch drin ist, und da läuft es immer raus. Und es läuft ja unten doch wieder raus. Er möchte, dass wir getrennt von dem Bösen, für ihn leben, damit wir stark sind.

[00:32:01] Das Zweite, und das Gut des Landes ist.

Bei Israel war das buchstäblich. Gott sagte, wenn ihr mir folgt, da gebe ich euch reichhaltige Ernten. Aber wenn ihr es nicht tut, gibt es kein Regen, gibt es halt Hungersnot. Da wächst nichts.

Buchstäblich.

Dann lieber reiche Ernte, Segen, oder lieber Hungersnot. Aber so ist es geistlich doch auch. Wenn wir für den Herrn leben, wenn wir aus unserem Leben das wegtun, was uns daran hindert, Gemeinschaft mit ihm zu haben, dann segnet er uns. Und dann können wir das Gut des Landes essen. Da können wir echt glückliche Menschen sein, die das genießen, was Gott uns gibt. Und noch was Drittes.

Damit ihr dieses Erbteil, dieses Gut des Landes auf eure Söhne vererbt, in Ewigkeit.

Wenn wir aufhören, [00:33:02] diese Absonderung zu verwirklichen, vielleicht geht es noch eine Generation gut.

Weil wir manches gelernt haben, und manches so vielleicht auch als Tradition aufrechthalten können.

Dann geht es noch eine Generation gut. Aber spätestens dann ist es weg.

Es ist verloren.

Weil es nicht mehr lebendige Wirklichkeit unseres Lebens war.

Weil es vielleicht noch äußere Form war. Die können wir nicht vererben. Das nimmt uns heute keiner mehr ab. Was nur eine äußere Form ist, das können wir heute nicht mehr weitergeben. Nimmt keiner mehr an.

Verstehen wir auch.

Wenn es Wirklichkeit ist. Wenn es echt ist.

Wenn es aus Überzeugung geschieht. Wenn man uns abspürt, dass es eine Sache ist, die uns etwas bedeutet. Wenn wir wirklich vorleben. Ein glückliches Leben ist ein Leben in Gemeinschaft mit dem Herrn. [00:34:02] Dann können wir auch etwas weitergeben an eine nachkommende Generation.

Wir wollen niemanden verurteilen. Auch nicht in unseren Herzen. Schon die erste Familie in der Bibel.

Ging der eine einen guten Weg. Und der andere ging einen schlechten Weg. Hatten die gleichen Eltern. Hatten die gleiche Erziehung. Hatten das gleiche Umfeld. Aber wir wollen als solche, die Verantwortung haben in Familien. Als Eltern.

Als Großeltern.

Oder als solche, die Verantwortung haben für eine nachkommende Generation.

Wollen wir wirklich vorleben.

Weil ein geweihtes Leben für den Herrn. Wollen das vorleben.

Dass wir in unserem Leben bereit sind, das wegzutun, was nicht in die Gemeinschaft mit Gott passt. Esra hatte Kenntnis davon. Und Esra sagt ja in diesem ganzen Gebet, [00:35:05] sagt ja nicht, Herr vergib uns. So weit war es noch nicht. Er bekennt ja, aber er sagt noch nicht, Herr vergib. Er wusste, bevor das gebetet werden kann, müssen wir nicht nur bekennen, sondern auch handeln. Müssen auch konsequent sein. Müssen auch konsequent sein. Und die fremden Frauen wegtun. Und das könnt ihr euch vorstellen. Das war schmerzhaft, oder?

Das war hier die Konsequenz. Und Daniel in Vers 4, der hat das auch verstanden. Diese fremden Frauen müssen weg. Und wenn Kinder daraus hervorgekommen sind, die müssen auch weg.

Ich möchte noch einen letzten Punkt sagen zu diesem Gebet Esras.

Der ist schon auch bewegend. Esra betet in Vers 15, deswegen kann man nicht vor dir bestehen. [00:36:01] Und doch ging er zu Gott.

Das ist so ähnlich wie bei Petrus in Lukas 5, glaube ich. Da sagt der Petrus, der hat das gerade erlebt, wie der Herr wirkt und handelt.

Er hatte gesagt, nützt doch eigentlich nichts, jetzt noch mal rauszufahren, Fische fangen. Ich habe es doch die ganze Nacht versucht und außerdem ist jetzt doch keine günstige Zeit. Aber auf dein Wort hin, na gut, wenn du es sagst, will ich es machen. Und dann ein Schiff voll Fische.

Da steht er vor dem Herrn, da sagt er, geh von mir hinaus.

Ich bin ein sündiger Mensch. Aber er fiel doch zu seinen Füßen nieder. Er ging doch hin zu ihm. Er war hingezogen zu ihm, obwohl er sagt, ich passe gar nicht in deine Gegenwart. Er wollte doch nicht, dass der Herr geht. Er wollte doch Gemeinschaft mit dem Herrn, aber er empfand, ich bin ein sündiger Mensch. Und dann konnte der Herr ihm sagen, fürchte dich nicht.

[00:37:01] So ähnlich sagt Ezra das hier.

Er klammert sich an seinen Gott. Er betet zu ihm. Und er sagt doch, deswegen kann man nicht vor dir bestehen. Ja, er hatte ein tiefes Empfinden für das, was los war.

Aber er wusste doch, zu diesem Gott kann ich immer kommen. Und aus dieser Demütigung vor Gott kommt auch jetzt alles das, was nötig ist, zu tun.

Das ist genauso in 1. Korinther 5. Paulus macht den Korinthern keinen Vorwurf darüber, dass sie nicht wussten, was zu tun war. Vielleicht wussten sie es wirklich nicht. Er erklärt es ihnen.

Aber ein Vorwurf macht er ihnen. Ihr habt nicht Leid getragen.

Aus diesem Leid tragen hätte der Herr ihnen gezeigt, was zu tun wäre. Und das lernen wir hier bei Ezra. Aus dieser Demütigung vor dem Herrn kommt das andere.

[00:38:01] Da führt der Herr das so, dass diese Demütigung einen Einfluss hat, Kreise zählt. Auf einmal sind ein paar da, schon im Vers 9, Vers 4, da versammelten sich schon welche zu ihm. Und jetzt im Kapitel 10, da sind viele da.

Viele da.

Ob sie so wie Ezra betroffen waren? Auf jeden Fall kamen sie zu ihm. Und einer von ihnen war Shekanja.

Wir kommen jetzt zum dritten Teil. Haben wir den Zustand ein wenig angeschaut. Das Gebet Ezras.

Wir wollen jetzt ein wenig im Überblick einige Schritte sehen, wie das jetzt gottgemäß in Ordnung kommen kann.

Der Herr schenkt das, dass ein Mann da ist, Shekanja, der jetzt ermutigt zum Handeln. Und was bei diesem Shekanja auffällt, der Name kommt noch mal vor im Vers.

[00:39:19] Wir müssen den Zusammenhang sehen. Von Shekanja, der Sohn Jechiels, von den Söhnen Elams. Der redet, und diese Namen, die kommen in Vers 26 wieder vor, von den Söhnen Elams, Matanja, Sekaja und Jechiel.

Also der Jechiel, der war selbst betroffen. Der hatte selbst eine fremde Frau genommen. Und das war der Vater von Shekanja. Und trotzdem ist der Shekanja bereit, damit so konsequent zu reden.

Er ließ sich also nicht durch irgendwelche Familienbeziehungen oder durch irgendwelche freundschaftlichen Beziehungen, durch verwandtschaftliche Dinge abhalten, [00:40:02] den Willen Gottes konsequent zu vertreten.

Shekanja heißt übersetzt, der, der mit Gott wohnt. Wohnen mit Gott. Und ich meine, das gibt uns eine Antwort, woher dieser Shekanja die Kraft nahm, warum er brauchbar war, um in dieser Situation zu zeigen, was zu tun war.

Er sagt, wir haben treulos gehandelt. Er beschreibt die Sache klar, wir haben fremde Frauen genommen.

Aber auch dieser Shekanja, der weiß, bei unserem Gott gibt es einen Weg zurück. Und diesen Weg, den gibt es immer. Den gibt es jederzeit. Und deswegen kann Shekanja sagen, nun aber ist noch Hoffnung für Israel in dieser Sache.

Shekanja wusste, es geht darum, die Beziehung zu Gott zu erneuern. [00:41:03] Damals in der Sprache des Alten Testamentes, ein Bund, vielleicht können wir es heute in der Sprache des Neuen Testamentes übersetzen, einen neuen Herzensentschluss fassen. Bund ist ja nicht irgendwie so eine Sache. Da legt man ja die Hand drauf, da unterschreit man ja. Das ist ja eine Sache, die

Entschiedenheit zeigt. Wir schließen heute keinen Bund, aber einen Herzensentschluss fassen, einen festen Entschluss des Herzens, das sucht Gott. Und dann hinaustun.

Schmerzhaft.

Übrigens buchstäblich ist das heute, in der Zeit des Neuen Testamentes, nicht das, was Gott sagt. Hier war es klar.

Aber im Neuen Testament, Gott geht ja nicht davon aus, dass jemand, der gläubig ist, einen ungläubigen Ehepartner nimmt. Das möchte Gott nicht. Aber es kann ja mal sein, dass in einer Ehe einer zum Glauben kommt. Und das Thema behandelt die Bibel. [00:42:02] Und dann ist nicht, so wie hier, hinaustun. Nein, da sagt er, wenn dieser ungläubige Partner einwilligt, zusammen zu bleiben, dann mach das auch. Bleib beisammen.

Ja, dann dürfen wir Hoffnung haben, dass Gott auch da noch wirkt. Petrus schreibt, dass die Männer, die dem Wort nicht gehorchen, dass sie durch den Wandel der Frauen gewonnen werden. Also buchstäblich ist das heute, im Neuen Testament, ein wenig anders als damals. Aber von der Sache her, das, was in unserem Leben nicht in Gemeinschaft mit Gott passt, das muss hinausgetan werden. Und das kann sein, dass das schmerzhaft ist.

Da kamen, ich weiß es jetzt gerade nicht, ob es Philippi war oder Ephesus, kamen Menschen zum Glauben. Wisst ihr, was die gemacht haben?

Die haben ihre Bücher, von denen sie wussten, die passten nicht in die Gegenwart Gottes. [00:43:02] Die passen nicht zu unserem Leben mit dem Herrn Jesus. Die haben die hingebracht und verbrannt. Hatten sie vielleicht auch mal viel Taschengeld für ausgegeben für die Bücher, aber jetzt haben sie sie verbrannt. War ein Einschnitt.

Manchmal schmerzhaft, aber nötig. Und die Voraussetzung, dass Gott wieder segnet.

Wenn es so wie hier eine Sache im Volk Gottes ist, dann würde ich gerne zehn kurze Punkte zeigen, wie diese Sache gottgemäß in Ordnung kommen kann. Wir haben ja auch schon mal solche Themen, auch im Volk Gottes, auch in der Versammlung. Da müssen wir uns auch fragen, was ist denn jetzt zu tun? Es muss doch gottgemäß geordnet werden. Und hier sehen wir zuerstens, wer derjenige ist, dem diese Sache obliegt. Shekanja hat ja den guten Vorschlag gemacht, aber Shekanja sollte nicht derjenige sein, [00:44:01] der handelt. Ezra sollte derjenige sein, der handelt. Und Ezra, das haben wir gesehen, der steht für das Wort Gottes.

Das ist der erste Punkt. Alles muss in Übereinstimmung mit Gottes Wort sein.

Gottes Wort ist die Richtschnur. Gottes Wort zeigt uns, was zu tun ist und wie es zu tun ist. Das Zweite, das sehen wir in Vers 5, da ist Eifer und Entschiedenheit.

Diese Priester und Obersten, die schwören, die schwören. Dieses Schwören zeigt echte Entschiedenheit, Eifer. Und gerade solche Themen, solche Sachen, die erfordern oft viel Einsatz.

Manche Nacht auf den Knien vielleicht. Manches Gespräch, manche Beschäftigung, manches Forschen in der Bibel. Aber diese Entschiedenheit, die zeigen sie her. Und das Dritte, wie?

Wie ist denn zu handeln? In welcher Haltung?

[00:45:02] Das haben wir in Vers 6.

Ezra, er aß kein Brot und trank kein Wasser, denn er trauerte über die Treulosigkeit der Weggeführten. Das ist die Art und Weise, in der gehandelt werden muss.

In Vers 8 haben wir einen vierten Punkt mit Klarheit und mit Konsequenz. Und wer nicht bereit war, der musste aus der Versammlung ausgeschlossen werden.

Das war Klarheit und Konsequenz.

Aber dazu gehört der nächste Punkt, das ist Rücksichtnahme.

Rücksichtnahme auf die Situation, Rücksichtnahme auf die Möglichkeiten, Rücksichtnahme und wir können ruhig aussagen, dass auch in Liebe gehandelt wird.

Die Sache ist die, [00:46:02] es waren viele, die betroffen waren. Es würde eine lange Zeit dauern, das zu untersuchen und es war gerade Regenzeit. Es war die Zeit der Regengüsse. Und so lange konnten die nicht alle draußen stehen. Und da gab es welche, die haben das erkannt und haben sie gesagt, lass es uns doch Stück für Stück machen. Lass uns doch die obersten von den einzelnen Bezirken, von den einzelnen Teilen, von den einzelnen Städten, lass uns die nehmen, dann lass uns das Stück für Stück machen. Rücksichtnahme und das gehört zusammen, diese Entschiedenheit und Konsequenz und auch die Rücksichtnahme.

Gott fordert uns auf in Langmut und in Demut zu handeln. Langmut und Demut bedeutet nicht Kompromisse machen. Da braucht man nämlich keine Langmut und keine Demut. Da kommt bei einem Kompromiss, da kommt ja jeder zu seinem Recht und da brauche ich auch keine Langmut, weil ich einige mich ja irgendwo in der Mitte. Aber wenn wir Gottes Wort wirklich kompromisslos verfolgen wollen, [00:47:03] das nicht aufgeben, dann braucht es dabei Langmut und Demut.

Da kommt ein weiterer Punkt in Vers 15, Einmütigkeit.

Aber Einmütigkeit ist nicht Einstimmigkeit. Das stellen wir hier fest. Da gibt es tatsächlich welche, die treten dagegen auf.

Sie waren anderer Meinung.

Blockierte das jetzt das Handeln? Hieß das jetzt, es kann nicht weitergehen? Nein. Hier steht nicht, wie die Sache geklärt wird. Wir sehen nur, dass es weitergeht, dass es gottgemäß geordnet wird. Und was uns noch auffällt, auch wenn welche da anderer Ansicht waren, das erste ist, es wird nicht blockiert. Es kann doch ausgeführt werden, was Gott will. Und das zweite ist, es kommt nicht zum Zerbruch. [00:48:02] Das finde ich sehr bewegend. Wenn wir gerade in Nähe Mia aufschlagen, also wir haben ja hier zum Beispiel einen Levit Shabitai, der trat dagegen auf.

Er stand denen, die dagegen waren, bei. Aber in Nähe Mia 8, Vers 7, da werden die beschrieben, die halfen das Wort Gottes aus, also zu erklären, zu übersetzen, dass es verstanden wurde. Und da steht Jeschua und Bani und Shireb, Yamin, Akub, Shabitai.

Der Shabitai ist wieder dabei. Es ist nicht zum Zerbruch gekommen. In 8, Vers 7, Nähe Mia 8, Vers 7 und auch in Nähe Mia 11, Vers 16, da geht es um die, die die äußere Arbeit des Hauses Gottes taten, die sogar als Aufseher darüber gesetzt waren. Und wieder finden wir den Shabitai. Und Shabitai und Josabath von den [00:49:02] Häuptern der Leviten.

Ist doch bewegend. Sie waren hier einer anderen Meinung, aber sie haben sich darunter gestellt. Sie haben nicht oponiert, das Handeln, das gottgemäß war, blockiert und sie waren hinterher brauchbar im Volk Gottes.

Im 2. Korintherbrief wird uns gesagt, die Strafe, die von den vielen ist. Ich glaube, nicht umsonst sagt Gott uns das. Von den vielen, schon nicht von allen. Vielleicht waren da auch welche, die haben es anders gesehen. Aber das hat das Handeln in Korinth nicht blockiert. Und in Apostelgeschichte 15, da gab es auch erst widersprüchliche Ansichten. Aber dann sagen sie hinterher, wir sind einmütig geworden. Und später, einige Verse später, wird uns das erklärt.

Warum konnten sie einmütig werden? Es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschehen.

[00:50:05] Gott hat gewirkt durch seinen Heiligen Geist und er hat zu dieser Einmütigkeit geführt.

So war es auch hier.

Dann kommen wir zu einem 7. Punkt. Dieses Handeln geschah in Sorgfalt.

Es wurde genau untersucht. Und das hat eine Zeit gedauert.

Vom 10. Monat bis zum 1. Monat.

Vielleicht drei Monate.

Drei Monate gedauert. Zwei, drei Monate. Und da erkennen wir, es wurde mit Sorgfalt untersucht.

In diesem Handeln, um diese Sache gottgemäß zu klären, da hat man auch entsprechend der Verantwortung der Betroffenen gehandelt.

Es gibt unterschiedliche Verantwortungen im Volk Gottes. Damals auch, wenn ein Fürst gesündigt hatte, [00:51:03] musste ein anderes Opfer gebracht werden, als wenn einer vom Volk des Landes gesündigt hatte. Und hier werden zuerst die Priester genannt. Dann die Leviten, dann die Sänger und dann Israel.

Das Handeln geschah entsprechend der Verantwortung derer, die betroffen waren.

Das macht Gott auch heute so.

Aber es geschah, das ist vielleicht ein neunter Punkt, ohne Ansehen der Person.

Es wurde nicht gesagt, ach das ist ja so ein wertvoller Priester, den lassen wir mal, den wollen wir mal lieber da aus der Sache rauslassen. Nein, auch die Priester, ohne Ansehen der Person. Und vielleicht ein letzter Punkt, dieses Handeln konnte aber auch bis zu einem gottgemäßen Abschluss

gebracht werden.

Da wurde nicht gesagt, na gut, jetzt haben wir die Anführer, die haben wir nun, die Priester, die Leviten, die Obersten, [00:52:03] das ist jetzt so erledigt, dann hören wir mal auf. Nein, auch die von Israel.

Es wurde also bis zu einer gottgemäßen Klärung, bis zum Abschluss gehandelt, so wie Gott es wollte.

Jetzt haben wir verschiedene Schritte gesehen und wir haben gesehen den Weg, auf dem das in Erfüllung gehen kann, was Shekanja gesagt hatte.

Nun aber ist noch Hoffnung für Israel bezüglich dieser Sache.

Wenn er Esra zuruft, sei stark und handle, dann erinnert uns das an Joshua 7. Da lag der Joshua auch auf seinem Angesicht, auch in einer solchen Demütigung. Und da sagt der Herr ihm, was liegst du denn auf deinem Angesicht? Israel hat gesündigt. Stehe auf und handle. [00:53:01] Und dann handeln sie dort auch. Und dann wird diesem Ort der Name Tal-Achor gegeben.

Trübsal. Und zu diesem Tal-Achor möchte ich gerne zwei Verse lesen. Einen aus Hosea 2.

Hosea 2.

Ezekiel, Daniel, Hosea. Hosea 2, Vers 17.

Da sagt der Herr, und ich werde ihr von dort aus ihre Weinberge geben und das Tal-Achor zu einer Tür der Hoffnung. Und sie wird dort singen wie in den Tagen ihrer Jugend. Und ein Vers aus Jesaja 65.

Jesaja 65.

[00:54:03] Vers 10.

Saron wird zu einem Weideplatz der Schafe und das Tal-Achor zu einem Lagerplatz der Rinder werden für mein Volk, das mich gesucht hat.

Also von dieser Demütigung, von dieser Trübsal aus gibt es diese Tür der Hoffnung. Und von dort aus will Gott wieder Freude geben. Und diese Freude, die äußert sich im Singen. Das Tal-Achor zu einer Tür der Hoffnung. Und dort singt man. Und von dieser Demütigung, von diesem Tal-Achor aus möchte Gott Segen geben. Dieses Tal-Achor wird zu einem Lagerplatz für Rinder.

Chekanya hat davon etwas verstanden. Nun aber ist noch Hoffnung für Israel bezüglich dieser Sache. Und den Weg, um diese Hoffnung, diesen neuen Segen zu erleben, haben wir gesehen. Und jetzt möchte ich ganz kurz noch zu diesem vierten Teil kommen. [00:55:04] Das Buch Ezra ist ja hier zu Ende. Aber das Schöne ist, die Geschichte Ezras, dieser Person, die ist noch nicht zu Ende. Und das hat mich wirklich ermutigt. Das Ende der Geschichte Ezras ist nicht diese traurige Sache hier, obwohl wir gemerkt haben, wie notwendig das ist. Aber die Geschichte Ezras, die endet mit ganz glücklichen Momenten. Und da lese ich zwei Verse aus Nehemiah 8.

Das ist der erste Abschnitt. Der fängt ja hier schon am Ende von Kapitel 7 an. Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor liegt. [00:56:01] Und sie sprachen zu Ezra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte, das der Herr Israel geboten hat. Und dann tut der Ezra das. Und dann wird gelesen in diesem Buch. Und dann steht in Vers 9 und Nehemiah, das ist der Tiersata, und Ezra, der Priester, der Schriftgelehrte und die Leviten, die das Volk belehrten, sprachen zum ganzen Volk. Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Seid nicht traurig und weint nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen, geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Denn der Tag ist unserem Herrn heilig. Und betrübt euch nicht, denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke.

Gott möchte zu neuer Freude führen. [00:57:02] Und das Ende der Berichterstattung der Bibel über Ezra ist, dass er das Volk zu dieser Freude führt.

Die Freude an dem Herrn ist eure Stärke. Und dann noch eine Stelle aus Kapitel 12, Vers 24. Und die Häupter der Leviten waren Haschabja und Cherebja und Jeschua, der Sohn Kadmiels und ihre Brüder. Und übrigens zwei Namen von denen, die durch das Bemühen Ezras dort am Fluss Ahava gefunden wurden, um doch mitzuziehen. Zuerst waren ja keine Leviten da.

Aber der Ezra, der hatte nochmal einen Aufruf gestartet. Und zwei dieser Namen, die finden wir hier wieder.

Wir hatten Brüder, die ihnen gegenüber standen, um zu loben und zu preisen [00:58:02] nach dem Gebot Davids des Mannes Gottes. Abteilung gegenüber Abteilung. Matanja und Bakbukja, Obadja, Meshulam, Talmon, Akub hielten als Torhüter Wache bei den Vorratskammern der Tore. Diese waren in den Tagen Jojakims des Sohnes Jeschuas, des Sohnes Jotzadaks und in den Tagen Nehemias des Stadthalters und Ezras, des Priesters, des Schriftgelehrten.

Also die Berichterstattung der Bibel über diesen Mann Ezra endet mit die Freude am Herrn ist eure Stärke und mit dem Lob und dem Preis Gottes und mit den Torhütern über die Vorratskammern der Tore.

Ist das nicht schön, dass Gott ein solches Ende dieser Geschichte Ezras schreibt? Vielleicht nehmen wir das mit für unser Leben. Gott möchte segnen. Gott möchte Freude geben. [00:59:02] Und die Freude am Herrn ist unsere Stärke. Und Gott möchte unsere Herzen füllen, damit aus diesen Herzen Lob für ihn kommt, dass das Herz einfach überfließt.

Die Geschichte möchte Gott auch mit uns, mit dir und mit mir schreiben. Und bei Ezra haben wir einige Hinweise gefunden, wie Gott diese Geschichte in deinem und in meinem Leben schreiben kann.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024